

Geschichte von Zettwing:

Autor: [Hubert Roiss](#)

Zettwing liegt an einem alten „Urweg“, einem Saumpfad, der von der Donau nach Böhmen führte. Der Ortsname Zettwing leitet sich aus dem Keltischen ab. Die Silbe „Zett“ (kelt. coet) bedeutet „Wald“ und die Silbe „Win“ (kelt. vin) bezeichnet eine „Lichtung“. Zettwing heißt also eigentlich „Waldlichtung“.

Die mittelalterliche Erschließung und Besiedelung mit deutschsprachiger Bevölkerung erfolgte in der 2. Hälfte des 3. Jhds. unter Przemysl Ottokar II., der als böhmischer und österreichischer Landesherr von 1251-1278 den dichten Waldgürtel des nördlichen Mühlviertels und Südböhmens roden ließ.

Schon 1285 soll in Zettwing eine Pfarrkirche bestanden haben.

1325 erfolgte die erste urkundliche Erwähnung von Zettwing, als Peter von Rosenberg die Ortschaften Zettwing und Böhmdorf an Bohunko von Harrach gegen 83 Mark Silber verpfänden ließ.

1384 wird erstmals die Zettwinger Kirche schriftlich erwähnt.

1393 Tod des Johannes von Nepomuk durch Ertränken in der Moldau

1418 wird Zettwing das Marktrecht von Andreas von Rosenberg verliehen.

1419-1436 Hussitenkriege

1420-23 wird Zettwing immer wieder von hussitischen Gruppen bedrängt.

1498 werden die Marktrechte ausgeweitet und Zettwing bekommt als Marktwappen eine fünfblättrige Rose mit einem goldenen Mittelpunkt auf silbernen Hintergrund.

1620 gelangt Zettwing unter die Grundherrschaft der Buquoy.

1627-28 wird in Zettwing die Gegenreformation durchgeführt.

1828 Einweihung der Pferdeisenbahn von Budweis nach Kerschbaum (62,2 km)

1841-43 Anton Bruckner freundet sich während seines Windhaager Aufenthaltes mit der Zettwinger Familie Sücka an.

1848-1916 Kaiser Franz Josef I. von Habsburg Lothringen

1849 wird in Zettwing nach Aufhebung der Grundherrschaft der erste Bürgermeister gewählt.

1914 Ausbruch des ersten Weltkrieges. Tschechen auf Seiten Österreichs

1918-1919 Tschechisches Militär besetzt sudetendeutsche Gebiete. Kapfhandlungen u.a. in Kaplitz

1918 wird nach Auflösung der Monarchie die Malsch zur Staatsgrenze. Das tschechische Zollamt ist zunächst auf österreichischer Seite in der Lexmühle in Hammern untergebracht.

Mit einem einfachen „Passagierschein“ kann man die Grenze überschreiten. Durch die günstigere Preissituation blüht der Schmuggel. „Einkaufen am Sonntag in Zettwing“ wurde in der Zwischenkriegszeit eine „beliebte“ Freizeitbeschäftigung vieler Bewohner der benachbarten Gemeinden von Leopoldschlag und Windhaag bei Freistadt.

1919 Das Sudetenland scheidet aus dem österr. Staatsverband aus. Teilweise Enteignung dt. Grundbesitzes

1926 Rund 33000 Sudetendeutsche verlieren ihren Arbeitsplatz

1930 stellt die Volkszählung 523 Personen deutscher und 29 Personen tschechischer Nationalität fest.

Am 1. 10. 1938 werden nach dem Münchner Abkommen die sudetendeutschen Gebiete an das Deutsche Reich angegliedert.

Am 10. Mai 1945 passiert die Rote Armee Zettwing.

1945 Kapitulation der deutschen Wehrmacht. Wiederherstellung der tschechoslowakischen Republik. (CSSR) Sudetendeutsche verlieren ihre tschechoslowakische Staatsangehörigkeit, ihr Vermögen wird konfisziert.

Rund 3 Millionen Sudetendeutsche werden deportiert, 400.000 verlieren ihr Leben, 200.000 bleiben im Land.

Am 24. Juli 1945 übernimmt ein Sechs-Mann-Komitee die provisorische Verwaltung von Zettwing.

1946 wird die deutschsprachige Bevölkerung in 8 Transportgruppen ausgewiesen. Lediglich 20-30 Menschen bleiben bis Ende 1946 in Zettwing. Dem guten Einvernehmen der bisherigen tschechischen Zollwachbeamten mit der deutschsprachigen Bevölkerung war es zu verdanken, dass es in Zettwing zu keinen Gewalttaten kam. Im Sommer 1946 wurde eine Weidekooperative eingerichtet, um das verbliebene Vieh zu betreuen.

1948, kurz nach der kommunistischen Machtergreifung, werden rund 100 tschechische Immigranten aus der Slowakei, Rumänien und Bulgarien in Zettwing angesiedelt. Für die neuen Bewohner ist jedoch Zettwing wegen seiner Randlage (15 km zur nächsten Bahnstation) nicht besonders attraktiv. Außerdem bekommen sie von der Weidekooperative kein Land zugewiesen.

1951 müssen der Pfarrer und alle noch verbliebenen Bewohner Zettwing verlassen. Die Region wird zur „verbotenen Grenzzone“ erklärt. Trotz des Einsatzes der Grenzpatrouillen wird das Inventar der leerstehenden Häuser teilweise verkauft und ausgeraubt. Man reißt Türen und Fenster heraus, so dass die verlassenen Gebäude schnell verfallen.

1955-1956 werden die rund 120 Häuser des Ortes auf Anordnung des Innenministeriums bis auf die Kirche und vier Häuser mit Bulldozern dem Erdboden gleich gemacht.

Zu Ostern 1956 werden die auf den Trümmerhalden noch liegenden Holzteile verbrannt. Das Feuer breitet sich bis an die Malsch aus und bedroht die Lexmühle am österreichischen Ufer. Übrig bleibt ein Bild der Verwüstung. Insgesamt werden rund 600 Häuser in dieser Region auf diese Weise zerstört.

Bis etwa zur Mitte der 1950er Jahre war die Grenzbewachung auf tschechischer Seite noch relativ locker. So badeten etwa in der Malsch tschechische Grenzsoldaten gemeinsam mit österreichischen Familien.

Erst ab etwa 1958 kam es zur allmählichen Errichtung des sogenannten „Eisernen Vorhanges“. Rund 200 Grenzsoldaten der in Kaplitz stationierten 9. Einheit der 2. Brigade waren für die Bewachung einer 60 km Grenzlinie verantwortlich. Der Dienst als Grenzsoldat selbst erfolgte unter strenger Überwachung einiger Offiziere und kam einer Strafversetzung gleich.

In Zettwing wurde eine Grenzwachstation eingerichtet. Als Unterkunft dienten zunächst das tschechische Zollamt und später erbaute eine Kaserne. Beide Gebäude existieren noch heute. Der Kirchturm diente als Wachturm.

1990 nach der „Sanften Revolution“ ist Zettwing wieder frei zugänglich.

1995 beginnt das Bistum Budweis mit der Kirchenrenovierung.

6.9. 2003 Wiedereinweihung der ehemaligen Pfarrkirche „Zu Unserer Lieben Frauen Geburt“.